



RUINE LAHNECK

Aus d. Kunstanz. d. Biblioth. Inst. in Müddn.

Eigentum d. Verleger

de Bismarck mit ihm in alle untere
 Teil von Deutschland, in welche Staaten
 die Provinzen und Provinzen noch nicht

LIV

Der neue romanische Stil
 in welcher Zeit sich zeigt, und
 welches sich hinwärtlich noch
 zeigen dürfte, er ist in die
 Zeit von 1810 bis 1820
 durch den Bau der Kirchen
 und Klöster in Bayern
 und Österreich zu bringen
 können. Diese Zeit ist
 das Ende der

und mit dem Jahr 1810
 beginnt, in welchem
 die Baukunst in Bayern
 durch den Bau der Kirchen
 und Klöster zu bringen
 können. Diese Zeit ist
 das Ende der

alle Kommenden und mischt sie alle untereinander. Auf demselben Stein, auf dem der Serb knieet, verrichtet der Fürst seine Andacht. Der griechische Kultus hat die altchristliche Wahrheit: Vor Gott gilt kein Standesunterschied der Menschen, in seinen Kirchen noch nicht zur Lüge gemacht, wie die meisten andern in den ihrigen.

CLXXVI. Ruine Lahneck bei Coblenz.

Das tiefe, romantische Thal der Lahn, von steilen, bewaldeten Anhöhen umgeben, aus denen von Zeit zu Zeit ein nackter Fels kühn hervorspringt, und von den Schluchten brausender Waldbäche häufig durchschnitten, führt, vielfach sich krümmend, von Ost nach West zum Rhein. Sein Strom theilt das Nassauische Land in zwei fast gleiche Hälften; er ist schiffbar bis Diez und Hauptkanal für den Verkehr des Herzogthums rheinauf- und abwärts mit Wald- und Berg-Produkten: Holz, Kohlen, Gyps, Eisen und Mineralwasser. Die Lahnmündung, 1½ Stunde oberhalb Coblenz, ist ein reizender Punkt. Zwischen zwei Vorgebirgen, auf denen die Burgruinen Lahneck und Oberlahnstein prangen, drängt sich der Fluß dem großen Strome entgegen, und rechts und links, dicht am Rheinufer, blinken freundlich die Flecken Ober- und Niederlahnstein. Schon Ausonius sang der herrlichen Lage dieser Orte ein Loblied.

machen, muß man sich einen 340 Fuß hohen Tempel denken, ganz von Marmor und Bronze, von einem Kranze aus 112 Riesen Säulen eingefast, jede aus einem einzigen Stück rothen, polirten Granits. Vier Frontspitzen sind nach den vier Weltgegenden gerichtet und ihre Giebelfelder zieren 120 Fuß lange bronzene Basreliefs. Ueber dem Ganzen, aus der Mitte desselben, erhebt sich ein Dom, 109 Fuß im Durchmesser, mit ganz vergoldeter Kuppel und umgeben abermals mit einer Riesenkolonnade, die auf dem Hauptgebäude, 170 Fuß über dem Boden, steht. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Säulen zu derselben, von denen jede 2200 Zentner wiegt, auf ihren hohen Standpunkt aufzustellen und dem Oberarchitekten von Montferrean sind vom Kaiser die Mittel zur Verfügung gestellt, den äußeren Bau bis zum Jahre 1842 zu vollenden.

Lahneck ist die Ruine am rechten Ufer. Geisterhaft erheben sich die geschwärzten Mauern und Thürme dieser alten, schon im 16ten Jahrhunderte zerstörten Tempelherrenburg von ihren Felsen, deren häufig besuchte Innen eine zwar nicht weite, aber höchst malerische Aussicht beherrschen. Hier und auf dem Kastell gegenüber (das zum Theil noch bewohnt ist) hielten sich oft die Kurfürsten des Reichs auf, wenn sie auf dem nahen Königsstuhl Wahl gehalten hatten für das Reichsoberhaupt, oder Gericht über dasselbe gepflogen. Mehre Wahlurkunden datiren von diesen Burgen und auch jene merkwürdige, welche am 20. August 1400 den Kaiser Wenzeslaus, weil er „anvertraute Gewalt gemißbraucht zu schlechtem Regiment, zu Raub am Volk und an der Freiheit“ unwürdig erklärte Deutsche zu regieren und ihn des Thrones entfetzte.

Der Königsstuhl stand auf einem Berge am linken Rheinufer, etwa eine Stunde von Oberlahnstein, beim Flecken Rhens. Es war ein steinernes, kapellenartiges Achteck, unten offen und ruhte auf 8 Bogen. Um eine runde Säule in der Mitte wand sich die Treppe, die zu den Steinsitzen der acht Kurfürsten auf der Zinne führte. Ihr Thronhimmel war der Himmel selbst. Hier, wo sich das deutsche Land herrlich vor ihren Augen ausbreitete und Deutschlands Strom zu ihren Füßen sich wälzte, sichtbar allem Volke, versammelten sich die Kurfürsten, nicht bloß zur Königswahl, sondern auch, um über die wichtigsten Reichsangelegenheiten zu rathschlagen; hier wurde der Landfriede beschlossen; hier wurde Gericht gehalten über Volksdrücker und Freiheitsdiebe; über Staatsverbrecher mit Krone und Purpur.

Die Aufrichtung dieses Nationalheiligthums geht in die Dämmerungszeit deutscher Geschichte zurück. Es war schon längst außer Gebrauch gekommen, als im 17ten Jahrhundert ein Blitzstrahl es zerstörte. 1624 wieder aufgebaut, ward dieses ehrwürdige Denkmal der Freiheit 1792 zum zweitenmale zertrümmert; — nicht von den Wettern des Allmächtigen, sondern von der Freiheit neufränkischen Söhnen, welche, wahrscheinlich vom Namen irregeleitet, in antiroyalistischem Eifer das Werk bis auf den Grund schleiften, und die Quadersteine wegführten und verkauften.

Aber das Andenken des Volks wird die Stätte noch lange feiern, und kein deutscher Wanderer sie betreten ohne ernste Vergleichung von Einst und Jetzt, oder sie verlassen mit einem andern Gefühle, als dem tiefer Wehmuth.

vürzten Mauern und Thürme
deren plötzl. Befestigung
Kastell gegenüber (bis zum
auf dem nader Königstuhl
Mehrere Schutzhäuser de-
laiser Benzelaus, weil er
der Freiheit" unendlich er-

Stunde von Oberlahnstein,
ruhte auf 8 Bogen. Um eine
Fürsten auf der Lina stützten.
vor ihren Augen überbrachte
elten sich die Fürsten nicht
rathschlagend; hier wurde der
be; über Staatsverträge mit

cher Geschichte und. Er war
gehörte. 1684 wurde er
vert; — nicht von der Lina
nlich vom Namen röhrt,
ne wegfährten und verbot.
eutscher Warden in betruen
ähle, als dem tiefen Bedacht